

Werk bedarf einer sorgfältigen Restaurirung. — Eine Kreidezeichnung des Werkes besitzt das Museum des Freiburger Alterthumsvereins. Eine Wiedergabe in Lichtdruck siehe bei Andrea a. a. O. Bl. 16.

Von den ehemaligen Klostergebäuden sind nur noch Reste südlich der Kirche erhalten; einzig erwähnenswerth ist der Ostgiebel des Gebäudes, in welchem sich der Ueberlieferung nach das Refectorium befand, seine mit Vorhangsbögen geschlossenen, grossen, zweipostigen Fenster gehören dem Ende des 15. Jahrh. an. Der in Backstein ausgeführte Giebelaufsatz ist zeitgemäss maasswerkartig geziert. In die gleiche Zeit fallen die Reste eines auf dem Klostergebiete aufgefundenen Thürbogens mit dem Wappen des Abtes von Schleinitz, welche uns

Fig. 28.

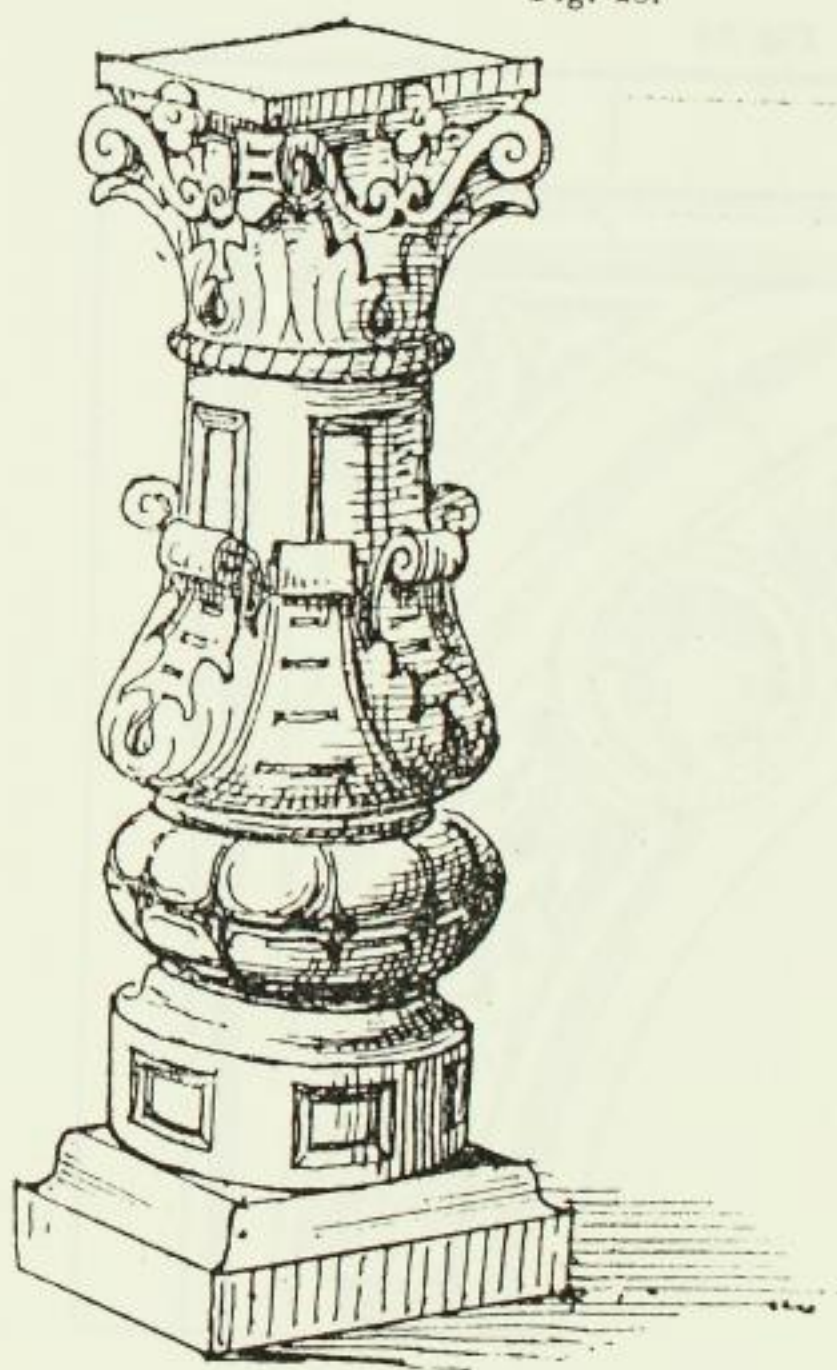
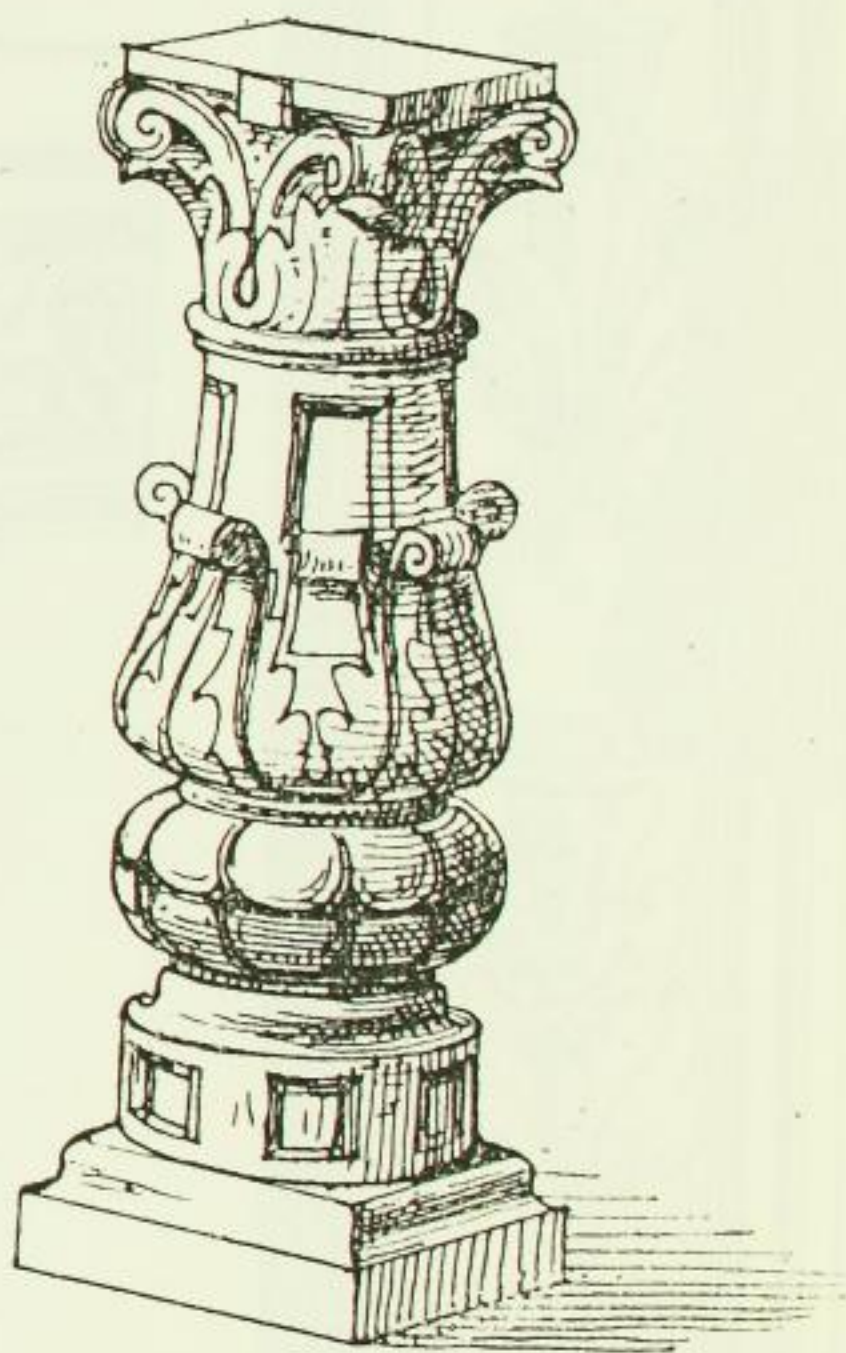


Fig. 29.



nur noch in Zeichnung (vergl. Fig. 25*) erhalten sind. Im westlichen Theile dieses Gebäudes befinden sich Reste einer getäfelten Holzdecke im Stile der Frührenaissance. — Auch über die reichen Verschönerungen, welche Kurfürst Moritz an den Klostergebäuden vornehmen liess, geben nur geringe Reste von Thürbögen (Fig. 26), Pfeilerreliefs (Fig. 27), ein am Südtheile des ehemaligen Kreuzganges eingemauertes Relief, sowie die in dem Bezirke des ehemaligen Klostersgartens aufgefundenen, aus Fig. 28 und 29 ersichtlichen Trägertheile Auskunft.

Jacobikirche. Pfarrkirche, dem Apostel Jacobus d. Ae. geweiht; urkundlich 1264 Marktkirche (*ecclesia forensis*) genannt, weil vor Erbauung des Rathhauses am Markt gelegen. Die Kirche wurde jedenfalls gleichzeitig mit der ersten Ansiedelung von Chemnitz auf dem Grund und Boden des Benedictinerklosters gegründet (vergl. Richter a. a. O. I, S. 109) und wird urkundlich zuerst im

*) Original im Besitz des K. S. Alterthumsvereins zu Dresden.